

*ERNST GLAESER, Frieden.* Roman. Gustav Kiepenheuer Verlag, Berlin.

Mit dem Wort „Frieden“ ist ein Zustand ironisiert, der zwar nach völkerrechtlichem Sprachgebrauch, nicht aber tatsächlich den Krieg beendigte. Die Kämpfe in der Heimat dauern fort, sie werden für Ruhe und Ordnung und für den „Frieden“ geführt. Die Schauplätze sind dieselben wie im „Jahrgang 1902“, eine kleine süddeutsche Residenz. Hier erlebt der Jüngling den Nachkrieg, der als Knabe den Krieg erlebt hat. Er ist sehr interessiert und überall dabei, wo etwas geschieht. Mit der Wiedergabe vieler Gespräche charakterisiert er die Sprecher, Männer von rechts und von links, die sich gegenseitig umbringen, und die Kleinbürger in der Mitte, die ihren Profit aus diesen Kämpfen ziehen: Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung. Diese Ereignisse sind dargestellt in der Kunstform Reportage; was hier berichtet wird, ist zumeist erfunden, aber es hat die Wahrscheinlichkeit, die tiefere Wahrheit für sich; Glaesers Pseudobericht gibt das Gleichnis der sogenannten deutschen Revolution.

*Alfred Kantorowicz.*

*HERMANN LINDEN, Gesichter der Zeit.* C. Reißner Verlag, Dresden.

Reportage über Fakten keutigen Lebens, gesehen und gehört von einem Publizisten, der Auge und Verstand außerordentlich trainiert hat. So daß er auf alle dem Leser entgegenkommenden Darstellungsmittel der Stimmung, der falschen Poetisierung, des Pseudospirituellen verzichten kann. Also ehrlich bleiben kann. Neunzig von hundert deutschen Romanschreibern könnten, wären sie nicht so gottverlassen dumm, daraus lernen, wie lächerlich ihr Gschreibe ist.

*F. B.*

*HANS LEIP, Der Untergang der „Juno“.* Roman. Gebrüder Enoch Verlag, Hamburg.

Es ist ein sachliches, gutes Buch. Natürlich, ausgerüstet mit allem Wissen von der Realität wirklichen Seemannslebens, versteht es der Verfasser, die Abenteuerlichkeit der letzten Fahrt eines Seglers der Ostindischen Kompanie darzustellen und ohne viel Beiwerk lebendig zu schildern. Hier atmet die See; in diesem Buche spürt man ihre Weite und Ungeheuerlichkeit. Es ist kein Loblied, das Hans Leip dem Meere singt. Er beschreibt vielmehr das harte, formende Schicksal derer, die der See verschrieben sind, echter Tiefwassermatrosen. Und er kann das beschreiben, da er um das Leben dieser Menschen weiß, das ein ununterbrochener Kampf mit den Elementen ist. Reizvoll mag es sein, in einer geschickt ersonnenen Rahmenerzählung das Leben deutscher Söldner in Westindien in Parallele zu stellen. Nützlich war es der stofflichen Fassung des Buches kaum. Das Schicksal der „Juno“ und ihrer Besatzung ist so dramatisch und spannender Szenen voll, daß Leip, dessen sind wir gewiß, auch ohne diese Rahmenerzählung Sicheres geschaffen hätte. Des Verfassers lebhaft und eindringliche Darstellung erinnert an die vorzügliche Erzählerkunst Stevensons.

*Willy Sachse, ehemal. Oberheizer auf „Friedrich der Große“.*

Das große illustrierte Geschichtswerk

## PARISER KOMMUNE 1871

Ein geschichtlicher Abriß in Dokumenten und Berichten von Zeitgenossen. Auszüge aus den Protokollen des Föderalrats der Internationalen Association zu Paris, aus den Protokollen der Kommune, Auszüge aus der zeitgenössischen Presse, Manifeste, Plakate, Proklamationen.

456 Seit. 120 Illustrationen. 20 ganzseit. Bildbeilag. 3 Karten. Ganzleinenband 10 RM

NEUER DEUTSCHER VERLAG / BERLIN W 8